

Kantonales Museum für Urgeschichte Zug

Autor(en): **Bauer, Irmgard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **12 (1996)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kantonales Museum für Urgeschichte Zug

Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die didaktische Sonderausstellung fand 1995 in Zusammenarbeit mit der Bronzeziessergruppe des Schweizerischen Landesmuseums statt (Leitung: Walter Fasnacht, Konservator). Die Ausstellung führte in die Geschichte des Metallabbaus und -handels ein und war begleitet von drei Bronzeziessertagen. Weitere Themen waren die Entwicklung der Metalllegierungen und der Gusstechniken. Besondere Attraktion war ein nachgestellter Giesserplatz (Abb. 1). In einem eigens für die Ausstellung angefertigten Video konnte zudem der Guss einer bronzezeitlichen Sichel mitverfolgt werden. Parallel zum experimentellen Teil wurden in einem zweiten Ausstellungsteil urgeschichtliche Werkzeuge, Schmuck und Waffen aus Kupfer und Bronze aus dem Kanton Zug gezeigt. In den Führungen für die Schulklassen kam für einmal ein neues Medium zum Zug: In einer von Daniel Hartmann, Zug, gestalteten Tonbildschau wurden den Kindern auf anschauliche Weise wichtige Informationen in auch akustisch sehr ansprechender Form vermittelt.

Im Museum an der Ägeristrasse waren auch in diesem Jahr Schulkinder die treuesten Besucher. Zwei Schulklassen arbeiteten sogar an den Nachmittagen einer ganzen Woche im Museum und stellten als Abschluss den Eltern ihre neu erworbenen Kenntnisse vor. Mit einer Klasse bereiteten die Mitarbeiterinnen des Museums über Mittag eine urgeschichtliche Mahlzeit in Repliken von bronzezeitlichen Gefässen zu. Die Schülerinnen und Schüler halfen begeistert mit (Abb. 2), wenn auch die Reaktionen beim Essen ziemlich unterschiedlich ausfielen. Im Rahmen von Ferienpass und Schüleraktivitäten der Mittelstufe II bot Marlise Wunderli zudem spezielle Kurse an. Korbflechten, das Schleifen von Steinbeilklingen und das Anfertigen von Stein- und Knochenperlen standen auf dem Programm.

Die ganze Belegschaft des Museums war in diesem Jahr mit den Vorbereitungen für den Umzug von der Ägeristrasse an die Hofstrasse noch zusätzlich gefordert. Wir hoffen, am neuen Ort in angemessenen Räumlichkeiten ein breiteres Angebot für Öffentlichkeit und Fachpersonen anbieten zu können. Sehr erfreulich gestaltet sich in diesem Zusammenhang die Planung der neuen Ausstellungsräume. In Zusammenarbeit mit dem Büro Jaquenoud, Kaiser und Tcherdyne wurde ein erstes Grundkonzept erarbeitet. Wir sehen Familien mit Kindern als unsere hauptsächliche Zielgruppe, möchten daneben aber auch Fachpersonen und allen übrigen Interessierten eine modern und ansprechend gestaltete Ausstellung mit vielen Überraschungen bieten.

Die monatlichen Führungen zu wechselnden Themen durch Vorstandsmitglieder der Zuger Vereinigung für Ur- und Frühgeschichte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und auswärtige Fachleute fanden wiederum regen Anklang. Zudem erhielt die Fachklasse für wissen-

schaftliches Zeichnen der Kunstgewerbeschule Zürich an einem ganzen Tag Einblick in unsere Tätigkeit.

Auf Jahresende schliesslich erschien in der Schriftenreihe des Museums ein urgeschichtliches Kochbuch. Es trägt den Titel «Kulinarische Reise in die Vergangenheit. Ein Kochbuch mit Rezepten von der Steinzeit bis ins Mittelalter». Anhand von mehr als fünfzig von den Autorinnen nachgekochten Rezepten ist es möglich, einen direkten Einblick in die Küche unserer Vorfahren zu erhalten (Abb. 3), und in kurzen Einleitungen zu den verschiedenen urgeschichtlichen Epochen wird auf die jeweilige Vegetation und das Nahrungsangebot hingewiesen. Wie schon das Bronzezeit-Quartett des Vorjahres entwickelte sich auch das Kochbuch zu einem eigentlichen Verkaufsschlager. Es wird nicht nur in Zug, sondern auch in verschiedenen urgeschichtlichen Museen des In- und Auslandes zum Verkauf angeboten. In einer von rund sechzig Personen und der Presse besuchten Vernissage konnten einige der Rezepte gleich vorgestellt werden.



Abb. 1
Sonderausstellung 1995. Der nachgestellte Giesserplatz.

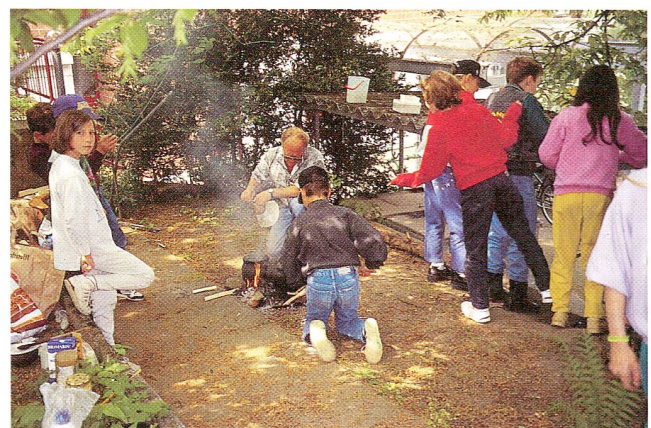


Abb. 2
Kochen in Repliken von bronzezeitlicher Keramik.



Abb. 3
Kochbuch «Kulinarische Reise in die Vergangenheit». Illustration zur Bronzezeit von Anita Dettwiler.

Restaurierung und Experimentelle Archäologie

Im Bereich Restaurierung veränderte sich 1995 einiges. Der neue, am Landesmuseum ausgebildete Restaurator Giacomo Pegurri konnte dank eines Nachtragskredites wichtige Geräte für die zeitgemässe Restaurierung anschaffen. Sie erlauben nicht nur die Betreuung und Nachrestaurierung der am Museum gelagerten Funde, sondern auch eine Unterstützung des Fundlabors der Kantonsarchäologie bei heiklen Neufunden. Besonders zu schaffen macht uns allerdings noch immer, dass wir über keinen klimatisierten Raum verfügen, der die richtige Lagerung organischer und metallischer Funde erlaubt.

Im Bereich Erlebnis- und Experimentalarchäologie beschäftigte sich Marlise Wunderli im Rahmen ihrer Tätigkeit vor allem mit der Frage, welche Herstellungsvorgänge mit welchen Materialien bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern besonders geeignet sind. Hier ist es wichtig, nicht nur die altersspezifischen Fähigkeiten zu berücksich-

Besucherstatistik 1995

(davon Sonderausstellung in Klammern):

- Einzelbesuche: 2718 (2533) Personen
- 85 Schulklassen mit 1831 SchülerInnen (51/981 SchülerInnen)
- 19 Führungen mit 356 Personen (4/101 Personen)

Spezialanlässe:

- 3 Giessernachmittage im Burggraben: 100–150 Personen
- Ferienpass: 5 Nachmittage mit 43 SchülerInnen
- Schüleraktivitäten Französischausbildung: 4 Doppeltage mit 68 SchülerInnen
- Vernissage Kochbuch: ca. 60 Personen

tigen, sondern auch der Konzentrationsspanne und dem gedrängten Stundenplan der Kinder Rechnung zu tragen.

Inventarisierung, Dokumentation und übrige wissenschaftliche Arbeit

Im Bereich Inventarisierung wurde die Aufnahme auf EDV weitergeführt. Die ganze Studiensammlung wurde systematisch geordnet und teilweise schon für den Umzug an die Hofstrasse vorbereitet. Im Bereich wissenschaftliche Auswertung des Museumsbestandes ist der «Endspurt» für die Auswertung der Grabungen 1952–54 von Zug-Sumpf erwähnenswert. Mathias Seifert, Zürich, beendete das Manuskript des ersten Bandes zur Dorfgeschichte. Seine nochmalige Überprüfung der Jahrringchronologie liess eine sehr feine Ausarbeitung der Dorfgeschichte in der Zeit zwischen 1056 und 880 v. Chr. zu. Marlise Wunderli fertigte die letzten Planzeichnungen an und überwachte die Vorbereitungen zum Druck der heiklen Pläne. Die Resultate der Befundauswertung wurden ergänzt und bestätigt durch die Auswertungen der Tierknochen und der botanischen Reste durch die Institute für Archäobotanik und Archäozoologie der Universität Basel. Da der Regierungsrat den Kredit für den Druck der Bände 1 und 2 bewilligte, konnte das von einem Bearbeiterteam redigierte und gestaltete Werk in grossen Teilen für den Druck vorbereitet werden.

Die Aufarbeitung der Funde von Zug-Sumpf, Grabungen 1923–37, kam nicht so schnell voran wie eigentlich gewünscht. Grund ist nicht zuletzt der für ein grossflächiges Auslegen der Keramik fehlende Platz. So nutzte die wissenschaftliche Mitarbeiterin Sabine Bolliger die Sommerferien, um einen Teil des Museums abzusperrern und dort auf Boden und Fensterbänken Stilvergleiche an der Keramik vorzunehmen. Sie sollen eine Zuweisung einzelner Gefässe zu bestimmten Töpferinnen erlauben.

Irmgard Bauer